

Weltausrechnung, Selbstschöpfung

Autor(en): **Kästner, Erhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **86 (1976)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erhart Kästner

Weltausrechnung, Selbstschöpfung

Neuzeit ist Welt-Ausrechnung; ratio, die Rechnung. Alle Entstehungen müssen erforscht werden, damit alle Dinge nicht mehr so fehler- und mangelhaft, wie sie aus eines unbekanntem, offensichtlich gestörtem Schöpfers Hand kamen, noch einmal und perfekt gemacht werden können, in einer zweiten Schöpfung, von welcher selbst Theologen, dem Zeitgeist hinterherhechelnd, sprechen. Noch einmal und perfekt gemacht, und folglich der Mensch auch. Das Hauptziel: die Selbst-Schöpfung. Homunculus. Denn auch der Mensch muss hergestellt werden; ohne das wäre das Beginnen der Weltausrechnung gar nicht verständlich. Die Wissenschaft, die am weitesten vorn liegt, bestimmt alle anderen; die alten Wissenschaften sind ja bloss noch aus Pietät mit dabei oder zur Tarnung, werden so mitgenommen. Die Führung haben sie nicht mehr. Denn es ist die Spitze der Pyramide, welche die Pyramide regiert. Das Haupt-Ziel: die Selbst-Schöpfung, die Steuerung dessen, was man in frommen Zeiten Begabung nannte, schon das Wort unausstehlich, eine Herausforderung: Gaben eines Gebers, dessen Wille unerforschlich ist? Kann Forschung sich auf so etwas einlassen? Es ist gleichgültig, wie weit das Unternehmen der Selbst-Schöpfung schon gediehen ist oder nicht. Als ob sich in den letzten vierhundert Jahren die Forschung ein Ziel gesetzt und es nicht geschafft hätte.

Homunculus. Aber vom Homunculus, den Goethe vom Paracelsus hatte, wird dort, beim Paracelsus also, gesagt, dass sie, die homunculi, Riesen würden, grossmächtig, gewalttätig, stärker als ihre Erzeuger. Man kann das in jedem Kommentar zum Faust lesen. Aber zuweilen sieht es so aus, als ob Welche den Raum nicht betreten könnten, dessen Tür sie doch fanden, und könnten ihn nicht ausschreiten.

Aus Erhart Kästner: Aufstand der Dinge.

Byzantinische Aufzeichnungen. Insel Verlag 1973 S. 163/164.

Schon in der Rede *Aufstand der Dinge*, die Erhart Kästner am 6. Juli 1972 vor der Bayerischen Akademie der schönen Künste gehalten hat, findet sich fast gleichlautend die von uns wiedergegebene Stelle. Die Rede ist veröffentlicht im Suhrkamp Taschenbuch 106, Erhart Kästner: Offener Brief an die Königin von Griechenland, Beschreibungen, Bewunderungen. S. 134—158.

